

Ausbildungskino: Gucken, klicken, Berufseinstieg

In Zukunft wird die Ausbildungsplatzsuche im Norden moderner: Motivierte Jugendliche führen Videointerviews mit kleinen und mittleren Unternehmen und helfen diesen dabei, sich zeitgemäß zu präsentieren. Die "Regisseurin" des Start-ups „Ausbildungskino“ heißt Iris Nickel-Schmidtke. Sie kommt aus Glücksburg und will künftigen Schulabsolventen die Berufswahl erleichtern.



...und Action!



Wenn Iris Nickel-Schmidtke das junge Team des Ausbildungskinos treffen möchte, dann klappt sie im Home Office ihren Laptop auf und startet eine Videokonferenz. Denn die Unterstützung ist im Norden der Republik verstreut: In Flensburg und Glücksburg, aber auch in Lübeck und Berlin. Die Teammitglieder heißen Finnja und Nele, Lotta und Rasmus, Hanna und Danny, Kay und Dana. Sie alle wollen anderen dabei helfen, sich nach der Schule beruflich zu orientieren. „Wenn man mit Jugendlichen zu tun hat, merkt man sehr schnell, dass man zügig auf den Punkt kommen muss“, sagt Iris Nickel-Schmidtke. Täte man dies nicht, würde deren Aufmerksamkeit sich zügig verflüchtigen und gleich danach würden sich auch die jungen Leute aus dem Staub machen. Glasklar und auf den Punkt kommunizieren ist also eine der großen Herausforderungen, wenn man um die Gunst künftiger Azubis wirbt. Die Gründerin des Ausbildungskinos nimmt sich ein Problem vor, das viele Personalverantwortliche in Betrieben plagt: Passenden Nachwuchs für die eigene Company finden.

Orientierung im Ausbildungsdschungel

Doch nun erst einmal ganz von vorne. Viele Jahre hat Iris Nickel-Schmidtke in unterschiedlichen Berufen gearbeitet, zuletzt als selbstständige Kosmetikerin. Insgesamt hat sie fünf Ausbildungen absolviert. Und als der Wunsch in ihr wuchs, noch einmal etwas anderes zu machen, erinnerte sie sich daran, dass es schon in ihrer Zeit nicht besonders einfach war, sich im Ausbildungsdschungel zurechtzufinden. Hat sich daran etwas geändert?

In unzähligen Gesprächen mit künftigen Azubis und deren Eltern stellte die Chefin des Ausbildungskinos fest, dass Berufsorientierung auch in der heutigen Zeit für viele noch immer ein „rotes Tuch“ ist.

Während sich die Sorgenfalten vieler Eltern häufen, weil sie Bedenken haben, ob der Nachwuchs auch die richtige Beschäftigung findet, spenden deren Kinder tröstende Worte: „Chill ma' Mama, ich finde schon das Passende.“ Besonders vertrauenserweckend sind diese Worte jedoch nicht, wenn der oder die Betreffende gerade vor der Spielkonsole sitzt oder sich auf das nächste Shoppingabenteuer vorbereitet.

Doch es gibt auch jene, die schon aktiv sind und sich beispielsweise nachmittags und abends in Jugendclubs den Kopf darüber zerbrechen, welche Ausbildung sie starten wollen. Besonders erfolgreich sind dabei nur die Wenigsten.



„Chill ma' Mama, ich finde schon das Passende.“

Bei einer Veranstaltung des Kreiselternbeirats in Schleswig scherzte Iris Nickel-Schmidtke, dass „viele Unternehmen Weltmeister darin sind, ihre Webseiten im Internet zu verstecken“. Im Kern jedoch beschreibt dies das Problem recht gut: Die Schüler bewegen sich in großer Zahl auf Plattformen, auf denen die möglichen Ausbildungsbetriebe nicht sichtbar sind. Und